

Die Leiden und Freuden der jungen Fusion Luzern-Littau

UZERN – Der Stadtrat geht davon aus, dass die in den Prozess «Starke Stadtregion» eingebundenen Gemeinden hinlich gute Erfahrungen machen wie die Einwohner von Littau. So zu lesen in einer Stellungnahme zu einem Postulat von CVP und FDP:

«Bei den Diskussionen um mögliche weitere Fusionen taucht immer wieder die Frage auf, ob die in den Prozess «Starke Stadtregion» eingebundenen Gemeinden hinlich gute Erfahrungen machen wie die Einwohner von Littau. So zu lesen in einer Stellungnahme zu einem Postulat von CVP und FDP:

KOMMENTAR

Volkswille

Parton, wenn wir hier die Politiker an der Nase nehmen. Es gab eine Abstimmung. Zentrale Agglomerationsregion Luzern. Von einer Fusion wurde nicht gesprochen, aber das Thema liegt auf der Hand. Man kann ja auch mit Zweckverbänden arbeiten. Entsorgung, Verkehr, Wasser, Energie. Alles an irgendeinem runden Tisch. Das ist Illusion und verschlingt zudem Millionen. Dass es in den Gemeinden rund um Luzern Behördenmitglieder gibt, die ihren Besitzstand, verbunden mit einem guten Sachverstand, ist verständlich. Aber Behörden und Politiker sind Diener des Volkes. Und das Volk hat in demokratischen Prozessen entschieden. Wer das missachtet, tritt den Volkswillen mit Füssen. Wenn die Mehrheit der Emmer, Krienser und Adligenswiler Luzerner werden wollen, ist dies bedingungslos zu respektieren. Denn ist nichts hinzu zufügen. (pam)



Littau ist auch im Stadtbild von Luzern nach wie vor präsent. Unter anderem auf den Wegweisern. Dem Vernehmen nach sollen sie nicht mit «Luzern West» ersetzt werden.

wieder die Frage auf, welche konkreten Resultate die Fusion Littau-Luzern gebracht habe.» Dies ist die Kernfrage, zu der die Grossstadträte Albert Schwarzenbach (CVP) und Martin Merki (FDP) in einem dringlichen Postulat eine Stellungnahme einfordern. Etwas sei zwar bereits bekannt. «So hätten die Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Stadtteils Zugang zu mehr und differenzierteren Leistungen.» Noch aber fehle weiterhin eine griffige Zwischenbilanz, welche die Ergebnisse des Zusammenschlusses für die beiden Partner erfasste und im Hinblick auf weitere Partnerschaften auswerte. Der Vorstoss

kommt nicht überraschend. Aber nun hat er Brisanz. Weitermachen oder abbrechen. Am 27. November wird in Kriens, Horw, Adligenswil und Luzern abgestimmt. Emmen will sich noch Zeit lassen.

Die Meinungen sind gemacht

Die erwählten Gemeinderäten haben dem Projekt «Starke Stadtregion Luzern» zugestimmt. Dies an der Urne oder an der Gemeindeversammlung. Aber nun kommt das Konstrukt ins Wanken. Parteien, Gemeinderäte und Einwohnerräte ziehen überraschend die Notbremse, obwohl das Volk die

Meinung gemacht hat. Die Verfasser des Postulats wittern ein Kommunikationsproblem. Sie wollen daher, dass der Stadtrat die Erkenntnisse im Blick auf die kommenden Abstimmungen aktiv kommuniziert. Das Papier liegt nun vor. Der Stadtrat hält kurz und plausibel fest, dass die Finanzpolitischen Vorhaben eingehalten und die beiden Verwaltungen erfolgreich zusammengeführt wurden. Dann folgen Details. Sie reichen vom Umbau des Betrugszentrums Stafhof über die Quartier- und Stadtpolitik, die Sportförderung, insbesondere was den FC Littau betrifft, bis zum Kinder-spielplatz Mart. Fazit: Littau hat klar profitiert.

Still und leise

Der Stadtrat geht auch darauf ein, dass die Einwohnerschaft von Littau von der Fusion kaum etwas bemerkt hat. Daher zieht er den Schluss: «Der Stadtrat wägt die Hypothese, dass auch die Einwohner von Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens die grundsätzlichen gleichen Erfahrungen wie die ehemaligen Littauerinnen und Littauer machen werden.» Dies sind konkrete Aussagen, wobei nicht verschwiegen werden darf, dass andere Aussagen eher diffus sind. Trotzdem – und dies ist wieder konkret: «Der Stadtrat ist nach wie vor willens, die mittelfristigen Auswirkungen der Fusion von Littau und Luzern eingehender zu untersuchen.» Unter anderem mit einer Umfrage unter der Ortsräte Littau auf gute – und mit Luzern weitgehend identische – Dienstleistungen zählen kann. Dies wäre das Trumpf-As, das Stapp Urs W. Studer noch vor der Abstimmung ausspielen sollte.

Petersilien

Man nimmt halt alles etwas genauer

Wie geht es dir eigentlich so, seit du pensioniert bist, soll kürzlich ein prominenter Luzerner gefragt worden sein. Doch, doch, es geht gut und halt im gleichen Tramp weiter, soll der geantwortet haben. Weil mans jetzt etwas genauer nimmt als früher, so dauern Arbeiten vielleicht auch etwas länger.

Oder man lässt Arbeiten überhaupt sein. So tröstete mich denn ein Besuch bei der Vogelwarte in Sempach darüber hinweg, dass auf unseren Kieswegen im Garten das Unkraut (nein, Gras) sich ausbreitet. Man müsste es ja eigentlich jäten. Es dauerte lange. Und ich könnte, wenn einmal fertig, gleich wieder von vorne beginnen. Man nimmt ja als Pensionierter etwas genauer als früher! Und die Vogelwarte hätte ja wohl keine Freude an chemischen Vertilgern.

Macht man doch nicht. Oder? In Sempach aber hat dieses Grünzeug auf den Spazierwegen des «Vogelgartens» zwei gute Gründe. Zum einen gibt es Kleintieren Nahrung und Lebensraum und damit Futter für die vielen Vögel. Zum andern spart es Arbeit, die eh aufwendig wäre. «Wir jäten nicht mit Messlatte und Schnur», meinte der Herr, der die Gruppe durch den Garten führte.

Das habe ich mir ganz fest hinter die Ohren geschrieben. Und seither freue ich mich, wenns auf den Kieswegen «grünt so grün, weil Spaniens Gärten blühn!».

Sportessen tuts auch im politischen Garten. Da rangeln sich Pflanzen und Pflänzchen verschiedenster Couleur ans Sonnenlicht. Und ducken sich, wenns blitzt und donnert. Gemäht und gehätschelt von ihnen vielen Gärtnern. Schnelle Farben stehen oft über starken Eigenschaften. Rechen-schieber vor fachlichem Wissen. Und man wünscht sich, dass auch in diesen Gärten «manches etwas genauer genommen würde».

Peter Cross

Info-Anlass für die Bevölkerung

Die Gemeinden Ebikon, Kriens und Luzern entscheiden am 27. November, ob sie miteinander Fusionsverhandlungen aufnehmen, sich in einem Gemeindevorstand vereinigen oder weiterhin selbstständig bleiben wollen. Die gleiche Entscheidung trifft Adligenswil am 29. November.

Zu diesem Thema findet am Mittwoch, 21. September, um 19.30 Uhr im Zentrum St. Michael (Blatttemoosstrasse 8) eine Info-Vorstellung statt. Es informieren Stadtpräsident Urs W. Studer und Stadtrat Ruedi Meier. (pd)